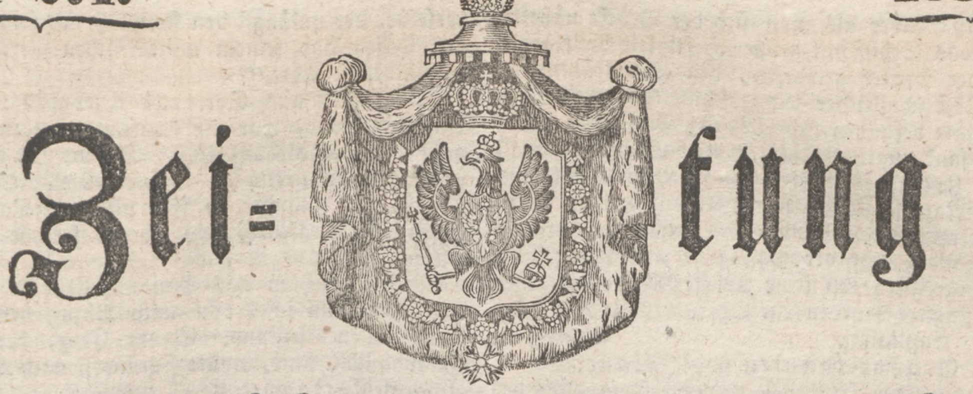
№ 271. 1839.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 19. November.

Inland.

Berlin den 17. November. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz sind nach Dessau, und Se. Königliche Hoheit der Prinz August nach Magdeburg abgereist.

Se. Durchl. der Fürst Ludwig zu Solms-Lich und Hohenholms, ist von Lich hier angekommen.

Se. Excellenz der Ober-Marschall im Königreich Preußen, Graf zu Dohna-Wundlaken, ist nach Stettin, und der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, von Neumann, nach Dessau abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 12. November. Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet, daß der Herzog von Orleans mit seinem Gefolge am 9. d. Abends um 10 Uhr daselbst angekommen ist. Der Prinz befindet sich sehr wohl und ist sogleich gelandet, um seine Quarantaine anzutreten. — Die Ankunft des Herzogs von Orleans in Toulon fällt hier auf, da es bestimmt war, daß er seine Quarantaine in Marseille abhalten sollte, und man daselbst mit großen Kosten das Lazareth zu seiner Aufnahme eingerichtet hatte. Schon seit einigen Tagen war das Gerücht verbreitet, daß der Prinz in Algier Depeschen vorfinden würde, in denen er zur schleunigsten Rückkehr nach Frankreich aufgefordert wäre. In seiner Ankunft will man die Bestätigung dieses Gerüchtes finden, und behauptet nun, daß der Prinz geradesweges nach Paris kommen werde, ohne sich, wie es früher bestimmt war, in einigen Städten aufzuhalten.

Der Moniteur antwortet noch einmal auf den neuesten Artikel des Courier français, und sucht nur die Angabe zu bestreiten, daß nicht der fünfte Theil der Armee seit 15 Monaten gestorben wäre.

In Bona hat vor kurzem ein ganz ähnlicher Fall stattgefunden, wie der, der vor einigen Jahren die Augen von ganz Frankreich mehrere Tage lang auf den verschütteten Handwerker Dufarel richtete. Ein Jude, Namens Lamrouchl, ward beim Reinigen eines Brunnens durch den Einsturz des Mauerwerkes verschüttet. Wie Dufarel ward auch er durch ein wunderbares Dach, welches sich aus den herabgefallenen Steinen gebildet hatte, geschützt, und es gelang den unermüdlichen Anstrengungen der Ingenieurs und der Linientruppen, ihn nach 83stündiger mühsamer und gefährlicher Arbeit wohlbehalten wieder ans Licht zu bringen. Der ausführliche Bericht, den die hiesigen Blätter darüber mittheilen, ist höchst ergreifend und von einem wahrhaft dramatischen Interesse.

Aus Montereau vom 8. Nov. wird gemeldet: Die Brücke von Montereau ist gestern der Schauplatz eines furchtbaren Unglücks gewesen. Das Postschiff von Auxerre befand sich noch in einiger Entfernung von der Brücke von Montereau, als der Lootse den Capitain benachrichtigen zu müssen glaubte, daß es bei dem Steigen des Wassers, wodurch die Schifffahrt an dieser Stelle gefährlich gemacht würde, zweckmäßig sein dürfte, das Fahrwasser zu verlassen, und sich durch Pferde ziehen zu lassen. Der Capitain nahm keine Rücksicht auf die-

sen Rath. Aber als man sich der Brücke näherte, wurde das Schiff mit großer Heftigkeit breit gegen einen der Pfeiler geworfen, den es zertrümmerte, aber selbst zu gleicher Zeit zerschmettert wurde. In der Kajüte befanden sich siebzig Passagiere. Das Schiff sank augenblicklich, ohne daß einer der Passagiere Zeit gehabt hätte, sich zu retten. Ein muthiger Matrose stürzte sich zwar achtmal ins Wasser, erreichte das Fenster der Kajüte und brachte nacheinander acht der Passagiere ans Ufer; aber zuletzt verließen ihn seine Kräfte und die übrigen 62 Passagiere wurden ein Opfer der Unvorsichtigkeit des Capitains.

Großbritannien und Irland.

London den 10. Novb. Da die Gesundheit des Grafen von Clarendon durch seinen langen Aufenthalt in Spanien sehr gelitten hat, so ist ihm von den Aerzten anempfohlen worden, diesen ganzen Winter in Italien zuzubringen. Es sind jedoch Briefe von ihm hier eingegangen, in welchen er die Absicht kundgiebt, schon gegen Ende dieses Jahres nach London zurückzukehren, um seinen Minister-Posten als Großsiegelbewahrer einzunehmen.

Fürst Esterhazy hat sich vorgestern zu Dover nach den Kontinent eingeschifft.

Der Schottische Adel hatte am 31. v. Mts. zu Irvine wieder ein Tournier veranstaltet, bei welchem Graf Eglintoun als Kampfrichter fungirte.

Das Verhör der wegen der Unruhen in Newport verhafteten Individuen, hat am 5. d. begonnen.

Der Manchester Guardian erzählt, daß die Direktoren der Handelskammer von Manchester vor kurzem den Dr. Bowring aufgefordert hätten, ihnen das Resultat seiner Mission zu der Deutschen Zoll-Konferenz mitzutheilen, und daß Letzterer sich dazu bereit erklärt habe, wenn die Regierung nicht dagegen sei. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß die Minister, deshalb befragt, ihre Zustimmung gegeben hätten, und daß daher wahrscheinlich binnen kurzem eine Versammlung werde berufen werden, um den Bericht des Dr. Bowring zu vernehmen.

In der Irländischen Grafschaft Kerry sollen kürzlich 200 Katholiken zum Protestantismus übergetreten sein.

Die Morning-Chronicle nennt es einen sehr kühnen Schritt von Seiten der Königin Christine, daß sie sich habe dazu verleiten lassen, mit der Majorität der Cortes zu brechen. „Kein einziger ihrer Minister wollte sich mit ihr in dies gefährliche Unternehmen einlassen; weder die Liberalen noch die Moderados des Kabinets wollten die Verantwortlichkeit dafür auf sich nehmen. Nach Alaix haben auch die anderen Minister ihre Entlassung eingereicht, jedoch, wie man glaubt, nur vorübergehend. Zur Gegenzeichnung des Prorogirungs-Dekrets, des Vorläufers der Auflösung, war Niemand bereit zu finden, als der General-Capitain Narvaez, derselbe, der unlängst den Kongreß mit seinem langen Degen und seinem militairischen Zierrath einzuschüchtern suchte."

Nachrichten aus Central-Amerika vom 24. August zufolge, war die Konföderation dieser Republik so gut als aufgelöst. Die meisten Staaten verlangen im strengsten Sinne des Wortes unabhängig von einander zu sein und schließen daher gegenseitig Traktate, als ob sie fremde Mächte wären.

Nach Berichten aus Panama vom 28. August erwartete man in Peru nach Abzug der Chilier einen neuen Aufstand. Santa-Cruz, der sich in Guayaquil befand, wollte sich indeß nach England einschiffen.

Spanien.

Madrid den 2. Nov. Die Prorogirung der Cortes bis zum 20. November hat in der Hauptstadt und den Provinzen eine große Gährung erzeugt und der Minister des Innern, welcher Unruhen befürchtete, hat die sämmtlichen politischen Chefs des Königreichs aufgefordert, Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um die Ruhe und Ordnung zu erhalten.

Deutschland.

Hamburg den 12. Nov. In der hiesigen Neuen Zeitung liest man: „Wir können uns die Freude nicht versagen, einer Handlung der Wohlthätigkeit eines der Einwohner Hamburgs (möchte er es doch erleben, daß wir ihn und seine Glaubensgenossen als unsere Mitbürger begrüßen dürften!) zu erwähnen, welche, selbst wenn von einem fürstlichen Vermögen ausgegangen, dennoch auf die Bezeichnung einer „großartigen" gerechten Anspruch haben würde. Herr Salomon Heine hat am verwichenen Sonnabend den Deliberationen des Israelitischen Gemeinde-Vorstandes, über die Mittel und Wege zur Anlegung eines neuen Krankenhauses für Israeliten, dadurch ein schnelles Ende gemacht, daß er die, zu diesem Zwecke erforderlichen 80,000 Mark Banko (40,000 Rthlr.) aus seinen alleinigen Mitteln hergegeben hat.

Schweiz.

Zürich den 9. Nov. Der Erzähler bringt ein Schreiben des Kriegsraths von Zürich an Oberst-Lieutenant Sulzberger zur öffentlichen Kenntniß; in demselben erklärt der Kriegsrath die Stelle des Hrn. Sulzberger für erledigt, weil er am 6. Sept. ohne Erlaubniß seine militairische Stellung verlassen habe, und in Weiberkleidern geflohen sei.

Man schreibt aus dem Kanton Tessin: „Ein auf nichts Geringeres, als Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge berechnetes radikales Komplott wurde in diesem Kanton im Augenblicke des Ausbruchs entdeckt. Die Soldaten und die Bürger besetzten das Rathhaus, und setzten sich zum Schutz der Regierung in Bewegung. Der Anführer des

Komplotts ist der Carbonari Ciani; das Komplott brach bei einem Schützenfest aus. Die Regierung hat das Komplott vollkommen unterdrückt." (Nach der „Luzern. Ztg." wird die Verhaftung Blanqui's in Paris hiermit in Verbindung gebracht; die Nuova Gazetta giebt eine ausführliche Darstellung dieser Verschwörung.)

Türkei.

Konstantinopel den 23. Okt. (Corresp. des Sud de Marseille.) Kürzlich hatte sich in Folge der Ankunft eines Couriers von Malatia der Alarmruf verbreitet, Ibrahim sei auf dem Marsch nach Konstantinopel, und Soliman Pascha rücke gegen Kaisarieh vor. Der Irrthum klärte sich bald auf. Man hatte Soliman Pascha, den Türkischen Gouverneur von Marasch, mit seinem Namensverwandten, dem Aegyptischen General verwechselt. Es scheint im Gegentheil, daß der neue Hannibal eben so wenig Lust als der frühere hat, nach „Rom" zu marschiren, vielmehr in Marasch sein Capua gefunden hat. Er hat, wie es heißt, die Tochter des Mufti von Marasch geheirathet, und bei diesem Anlaß ein Fest gegeben, welches acht Tage dauerte.

In Triest eingegangene Briefe aus Tripolis vom 19. Okt. besagen, daß die dortige Türkische Besatzung eine sehr unzufriedene Stimmung laut werden ließe, da sie bereits seit mehreren Monaten keinen Sold bekommen hat. In Bengasi und in der Umgegend ist eine völlige Revolution ausgebrochen, und allgemein spricht sich der Wunsch aus, sich der Türkischen Botmäßigkeit zu entziehen. Aus Malta vom 26. v. M. wird gemeldet, daß wieder drei Englische Kriegsschiffe im dortigen Hafen eingelaufen sind, und noch mehrere andere erwartet werden, um zur Flotte zu stoßen. Diese zählt bereits 42 Kriegsschiffe, worunter 13 Linienschiffe mit 1350 Kanonen.

In Syrien wird die unruhige Stimmung lauter und lauter. Dreizehn Dorfschaften stehen unter Waffen, und weigern sich, den verlangten Tribut zu zahlen. Ibrahim Pascha sieht sich daher genöthigt, von seiner ohnehin leidenden Armee (denn es sollen viele Krankheiten darunter herrschen) 17,000 Mann zu trennen, und damit Syrien im Zügel zu halten. Auch in Jerusalem soll ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen sein. Trotz der Sorgen um die Sicherheit und die Ruhe in den eigenen Besitzungen, geht der Generalissimus jetzt damit um, Bassora und Diarbekir zu besetzen.

Toulon den 2. November.

Wir erhalten folgendes Schreiben aus der Besika Bai vom 18. Okt.: Beide Flotten sind im Begriff, sich zu trennen. In den ersten Tagen des Novembers wird die Englische Escadre nach Malta absegeln, die Französische hingegen wird in den levantischen Gewässern überwintern; ihre Linienschiffe werden in einem der Nachbarhäfen von Tenedos den Ankerplatz beziehen. In Konstantinopel herrscht Ruhe. Nachrichten aus Konstantinopel und Alexandrien zufolge, ist es jetzt sicher, daß bis zum künftigen Frühjahr Alles aufgeschoben bleibt. Die Escadren Frankreichs und Englands erhalten noch bedeutende Verstärkungen, und werden vor dem Februar einen Effektivstand von 30 Linienschiffen haben. (Allg. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Die Summe der bis jetzt eingegangenen Beiträge zu einem Denkmal für Friedrich den Großen in Breslau beträgt im Ganzen 16,305 Thlr. 14 Sgr. Courant.

Auf der Leipzig-Dresdner Bahn sind seit ihrer vollständigen Eröffnung, vom 7. April bis 19. Oktober c., demnach in 28 Wochen, 307,624 Personen gefahren und 237,884 Rthlr. 9 Gr. eingenommen worden. Im Durchschnitt kommen hiernach pro Tag: 1564 Personen Frequenz und 1213 Rthlr. 7 Gr. Einnahme.

Kürzlich waren die Mitglieder des Brittischen ärztlichen Vereins versammelt. Die Vorschläge, welche sie an die Regierung machten, bezwecken eine Reform des so sehr im Argen liegenden Englischen Medizinalwesens. Insbesondere wurde auf strenge Scheidung der ärztlichen Praxis und des Apotheker-Gewerbes gedrungen. Die Aerzte sollen nur für ihre eigenen Kranken selbst dispensiren dürfen, das Gewerbe der Apotheker dagegen, welche bisher in der Regel auch medikastrirten, soll auf die Bereitung und den Verkauf von Arzneien beschränkt, und die Ausübung desselben von einer Prüfung abhängig gemacht werden; endlich soll ein vollständiges, fortlaufendes Register der zur ärztlichen Praxis und zur Ausübung des Gewerbes eines Chemikers, Droguisten und Apothekers ermächtigten Personen geführt werden. Als Beispiel, wie gegenwärtig der ärztliche Beruf und das Apotheker-Gewerbe nebst dem häufig damit verbundenen Spezereienkram in einander spielen, wurde angeführt, daß ein lizenzirter Arzt zu Manchester, laut seinem Schilde, zugleich „dispensirender Apotheker, Verkäufer von Roß- und Vieharzneien und Cigarren, ärztlicher Rathgeber, Zähneauszieher, Chemiker und Droguist" sei, und mit „wohlfeilen ächten Droguerien, Patent-Heilmitteln und Parfümerien, starkem Weinessig, Londoner Pöckelfleisch, Fischsaucen u. s. w., Sodawasser, Limonade, Bärenfett, Congreve-schen Zündhölzern, Wachs- und gezogenen Lichtern" handle.

Die aus dem ehrwürdigen Mittelalter herstammende Zunft der Meistersänger, die fast überall im Verlauf der Zeit erlosch, ist auch in Ulm bis auf vier Mitglieder herabgeschmolzen. Um wenigstens ihr Andenken nicht untergehen zu lassen, hat sie kürzlich die Kleinodien der Zunft mittelst Schenkung dem Liederkranze vermacht.

In einem Französischen Blatte lesen wir Folgen-

des: Ein Ehescheidungsprozeß, auf einen bisher unerhörten Beweis gestützt, wird dieser Tage zu Paris verhandelt werden. Ein Herr M. hat seine Frau im Verdacht der Untreue. Er wollte indeß, um Anstoß zu vermeiden, nicht die Domestiken und Nachbarn ausfragen, stellte sich aber in einer Werkzeughütte im Garten auf den Anstand und sah, daß jeden Morgen um 11 Uhr der Sohn seines Nachbars hineinschlich, mit Madame M. auf der Bank unter einem herrlichen Baume Platz nahm, und aufs Vertrauteste Arm in Arm mit ihr sitzen blieb. Der Mann wollte nicht gern Zeugen für seine Beobachtung haben, und brauchte dieselben doch, um sich vor Gericht zu rechtfertigen. Deshalb wandte er 400 Frs. an ein Daguerreotyp, machte aus seiner Hütte eine Camera obscura, stellte am nächsten Morgen die mit Jod überzogene Metallplatte vorschriftsmäßig auf, und erhielt binnen wenigen Minuten das präciseste Lichtbild von der Schattenseite seines Glückes, das er nur wünschen konnte. Mit seiner Platte in der Hand hat er sich den Gerichten dargestellt und auf Trennung von der ungetreuen Hälfte angetragen. Er hat Herrn Daguerre und Arago als wissenschaftliche Begutachter seines Verfahrens citirt (?).

Man schreibt aus London: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß im nächsten Winter eine Reihe deutscher Dramen hier, unter einem sehr hohen Schutz zur Aufführung kommen werde. Die Hauptpartien würde Herr Seydelmann, einer der Sterne der Berliner Bühne, übernehmen, der, außer den Heroen des feineren Lustspiels, sich einer großen Klasse tragischer Charaktere, in denen Schlauheit, Strenge und Rachsucht die hervorragendsten Eigenschaften sind, bemeistert hat.“

Posen den 16. Nov. Auch in diesem Jahre sind in den Nächten vom 10. bis 15. Nov., wo sich so sehr viele Sternschnuppen zu zeigen pflegen, diese Meteore im Königl. Schullehrerseminar hieselbst in ungewöhnlicher Zahl beobachtet worden. — In der Nacht vom 10. zum 11. November wurde nur am Osthimmel beobachtet und verhältnißmäßig nur eine geringe Zahl Sternschnuppen (25) gesehen, unter denen vier Sternen 1ster Größe gleichkamen. In den folgenden Nächten wurden die Beobachtungen auf den ganzen Himmel ausgedehnt und bemerkt: in den Nächten vom

11. z. 12. Nov. 159 Sternschn., dar. 26 erster Größe,
12. z. 13. „ 197 „ „ 16 „ „
13. z. 14. „ 209 „ „ 25 „ „

in der Nacht vom 14. zum 15. Nov. ist der Himmel ganz bewölkt gewesen. — Erwägt man, 1) daß aus Zimmern beobachtet wurde, wobei die im Zenith erscheinenden Sternschnuppen den Beobachtern größtentheils entgehen, 2) daß in den Nächten vom 11. zum 12. und vom 12. zum 13. Nov. von 9—1 Uhr der Himmel theilweise bewölkt war, und 3) daß in den Abendstunden aller drei Nächte das Mondlicht die Wahrnehmung kleiner Sternschnuppen hinderte: so kann man annehmen, daß die Zahl der beobachteten Sternschnuppen hinter derjenigen, welche unter günstigeren Umständen hätte beobachtet werden können, wenigstens um $\frac{1}{3}$ zurücksteht.

N.

Stadt-Theater.

Dienstag den 19. November. Erste Abonnements-Vorstellung der zweiten Abtheilung: Norma; große Oper in 2 Akten von Felix Romani, Musik von Bellini.
